© Volkshochschule Kempten
Mitt.Naturwiss.Arbeitskr.Kempten
Jahrgang 27 - Folge 2:53 - 58
(Dez.1986) ISSN 0344-5054

# Bärlauch (Allium ursinum L.) und Hainsalat (Aposeris foetida (L.) LESS.) im Allgäu

Von Johann BAUER, Marktoberdorf

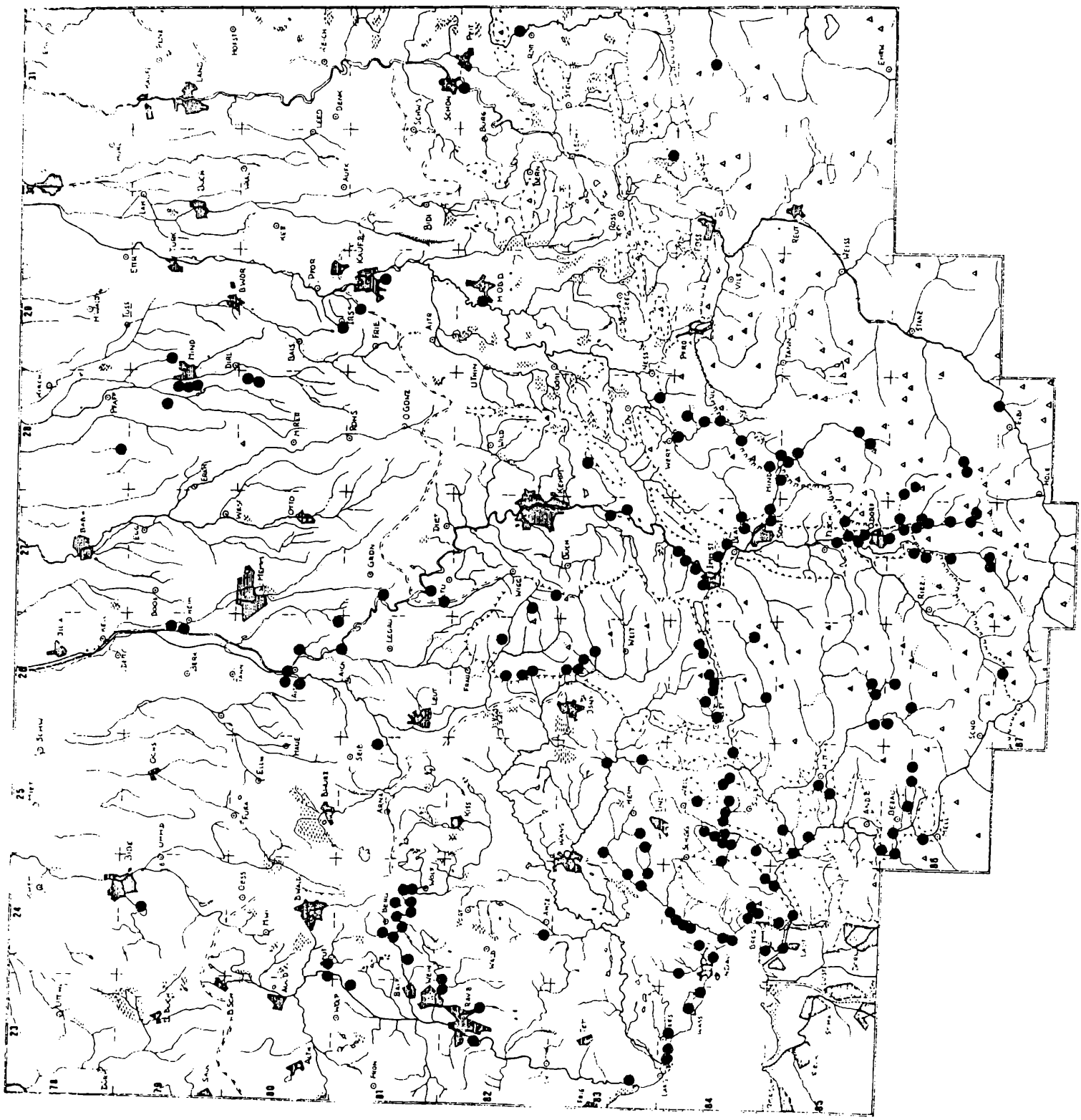
Nach der Zusammenstellung der Fundorte des Leberblümchens in Heft 27/1 dieser Reihe sollen nun zwei weitere Waldpflanzen, deren Verbreitung gut erforscht ist, folgen. Der Bärlauch wächst im Allgäu auf nährstoffreichen, kalkhaltigen, feuchteren Böden, wie z.B. in den Auwäldern, in schattigen Tobeln, in Hangwäldern (gern in der Umgebung von Quellaustritten) und dergleichen. Das höchste Vorkommen liegt nach DÖRR bei etwa 1400 Metern. Der Hainsalat hat ähnliche Ansprüche, erträgt jedoch mehr Licht und Trockenheit und gedeiht auch auf sauerer Unterlage. So finden wir seine Rosetten in den Flußauen, von Laubmisch- bis in Fichtenwälder, gelegentlich in Latschengebüsch und bis in alpine Rasen (2300 m). Auch in tieferen Lagen hält sich Aposeris gut auf Wiesen, die z.B. durch Auwaldrodungen entstanden sind.

Diese kurz umrissenen Lebensansprüche erklären aber nur unvollkommen die Verbreitung der beiden Arten. Der Bärlauch hat seine Schwerpunkte im westlichen Allgäu und dringt von dort bis in die innersten Alpentäler des Illergebietes ein, fehlt jedoch weiten Bereichen des östlichen Allgäus. Das Areal des Hainsalates weist eine Westgrenze entlang des Wertach- und oberen Illertales auf.

Beide Arten besitzen wie die Leberblümchen eine geringe Ausbreitungsgeschwindigkeit. Nach MÜLLER-SCHNEIDER (1986) wandert Allium ursinum durch Ameisen; ELLENBERG berichtet von Untersuchungen, die dies bestreiten und eher eine Verbreitung durch Wild an lehmigen Hufen annehmen. Außerdem soll Wasser an geeigneten Standorten als Transportmittel dienen. Bei Aposeris findet nach MÜLLER-SCHNEIDER (1986) eine Verschleppung durch Ameisen statt. Die relativ schweren Samen des Lauchs und die pappuslosen Früchte des Hainsalates können sich ohne Hilfsmittel nicht weit von der Mutterpflanze entfernen. Dies führt u.a. zur oft beobachteten Herdenbildung. Das Allgäuer Hauptareal von Allium ursinum ist wohl durch eine Einwanderung von Westen her entstanden, wie auch das durchgehende Vorkommen im

© Volkshochschule Kempten, download unter www.biologiezentrum.at

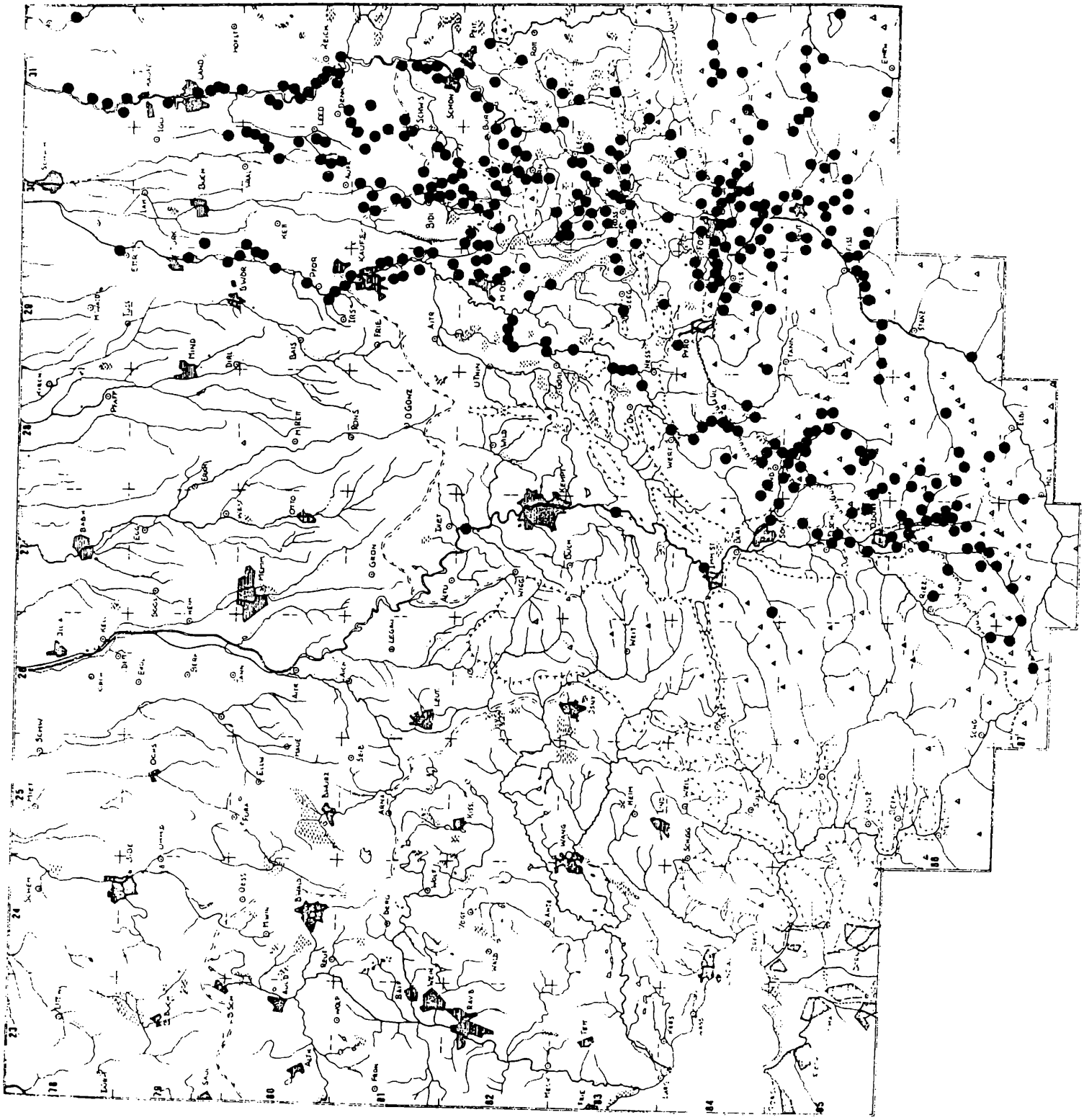




Allium ursinum im Allgäu

© Volkshochschule Kempten, download unter www.biologiezentrum.at





Aposeris foetida im Allgäu

© Volkshochschule Kempten, download unter www.biologiezentrum.at


Schweizer Mittelland zeigt. Unser Gebiet von Aposeris foetida hängt dagegen mit dem Teilareal in den nördlichen Ostalpen zusammen.

Die verschiedenen Ausbreitungsarten kommen auch auf der Karte zum Ausdruck. Relativ jung dürfte z.B. die Einwanderung von Allium ursinum aus dem Ostrachtal ins obere Wertachtal sein (wohl durch Rotwild verbreitet). Einige dieser Vorkommen liegen im Überschwemmungsbereich der Wertach, die oberhalb des gestauten Grüntensees nicht selten den Auwaldsaum überflutet. Auch das Vorkommen an einem Altwasserarm bei Thalhofen westlich von Marktoberdorf dürfte durch Anschwemmung entstanden sein. Ähnlich gelangte Aposeris unabhängig von der Myrmekochorie durch fließendes Wasser in Gebiete, die auf dem Landweg noch nicht erreicht wurden (Illerufer bei Immenstadt, Rauns und Krugzell). Auch an der Wertach zwischen Nesselwang und Marktoberdorf ist die Art auffallend auf einen schmalen Uferbereich beschränkt, so daß hier ebenfalls eine Verbreitung durch Wasser wahrscheinlich ist.

Weitere Funde werden zwar im großen Ganzen die bisher bekannte Verbreitung bestätigen, könnten aber doch manche ungeklärte Frage lösen: Ist Aposeris in den Tiroler Allgäuer Alpen wirklich seltener als im bayerischen Allgäu ? Gibt es einen Ausbreitungsweg flußaufwärts ins obere Lechtal oder erfolgte die Besiedlung z.B. vom Hornbach- oder Schwarzwassertal von Westen her, wo Aposeris in den Kammlagen vorkommt ? Existiert ein Wuchsort an der Wolfegger Ach (Verbreitungskarte bei BRESINSKY) außer den gesicherten Funden am oberschwäbischen Bussen ?

Beim Bärlauch sind noch etliche Funde im Bregenzer Wald zu erwarten. Merkwürdig sind die spärlichen Meldungen aus den unteren Argentälern. Die sicher unvollständigen Angaben außerhalb des Allgäus östlich des Lechs sind Teil der weiteren Verbreitung in Oberbayern. Die Vorkommen um Kaufbeuren und Mindelheim stehen etwas isoliert da; in einigen Fällen ist eine frühere Anpflanzung durch den Menschen nicht ausgeschlossen.

So mögen diese beiden Verbreitungskarten einen Anreiz zu weiteren Beobachtungen liefern. Mein Dank gilt besonders Herrn Dr. DÖRR für die Überlassung seiner unveröffentlichten Zusammenstellung der Liliaceen und allen, die Einzelfunde mitteilten.

© Volkshochschule Kempten, download unter www.biologiezentrum.at



Literatur:

BRESINSKY,A.: Zur Kenntnis des circumalpinen Florenelementes im Vorland nördlich der Alpen, BBBG 38, München 1965

DÖRR,E.:Flora des Allgäus, 14. Teil: Compositae (Teil 2), BBBG 51, München 1980

ELLENBERG,H.: Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen, Stuttgart 1978

MÜLLER-SCHNEIDER,B.: Verbreitungsbiologie (Diasporologie) der Blütenpflanzen, Veröff.d.Geobotan.Instituts der ETH, Heft 61, Zürich 1983

Verbreitungsbiologie der Blütenpflanzen Graubündens, Veröff.d.Geobotan. Instituts der ETH, Heft 85, Zürich 1986

WELTEN,M. und SUTTER,R.: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz, Basel 1982

Verfasser: Johann BAUER
Pappelweg 17
D - 8952 M a r k t o b e r d o r f

## Auf der Suche nach Erica herbacea L. im Allgäu

Von Johann BAUER, Marktoberdorf

Man möchte annehmen, daß die Verbreitung einer auffälligen Frühlingspflanze wie der Schneeheide in unserem Gebiet genau bekannt wäre. Das gilt sicher für die Vorkommen am Lech, ebenso für die noch verbliebenen spärlichen Relikte im Wertachgebiet und Illertal und erst recht für die häufigen Vorkommen im Bereich des Kalkalpins auf Kalk und Dolomit. Kalkinseln des Helvetikums(Ifenstock und Grünten) werden ebenfalls besiedelt, wobei das Ausmaß im Grenzbereich zu Vorarlberg noch unklar ist. Spärlicher sind die Meldungen aus dem Molassegebiet (Senkele, südlich Nesselwang, Sipplinger Kopf). Im Flyschbereich, wo gelegentlich Kalke anstehen, ist die Schneeheide bisher nicht gefunden worden.
Die folgende Karte (Fundorte nach DÖRR, BBBG 47 (1976), ESCHELMÜLLER (mdl.) und eigenen Beobachtungen) soll dazu anregen, in den kommenden Monaten vielleicht noch vorhandene Lücken zu füllen.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliche Beiträge aus dem Allgäu = Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten (Allgäu) der Volkshochschule Kempten

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: 27_2

Autor(en)/Author(s): Bauer Johann

Artikel/Article: Bärlauch (Allium ursinum L.) und Hainsalat (Aposeris foetida (L.) LESS.) im Allgäu. 53-57